



«Die Jugend-MAK hat mir gutgetan»

Ganz ehrlich: Meine EGW-Woche wäre bereits voll. Die Jugend-MAK kommt da obendrauf. Die Einladung des Kernteams ist herzlich, als ich aber kurz vor dem angesagten Tag zur Vorbereitung die Website effinger.ch besuche, frage ich mich, ob das wohl etwas mit mir und meiner Arbeit zu tun hat.

Coworking?

Das ländliche Eggwil und die Stadt Bern sind zwei unterschiedliche paar Schuhe. Und unter Coworking stelle ich

mir einen grossen, sterilen Raum mit Neonlicht, akkurat aufgestellten Tischen und Laptops vor. Trotzdem begeben sich mich in unsere Hauptstadt und treffe dort die anderen Jugendarbeiter und das Kernteam Jugend. Die Vorstellungsrunde zeigt, dass wir eine zusammengewürfelte Gruppe unterschiedlichster Menschen mit einem Draht zur jungen EGW-Generation sind.

Den Vormittag verbringen wir im «Effinger Kaffeebar & Co-working space». Beim Betreten der Kaffeebar kommt uns



eine warme, lebendige Atmosphäre entgegen. Hier wird Alltag gelebt, ausgezeichneter Kaffee getrunken und es werden Kontakte gepflegt, das spürt man sofort.

Wunderschöne Räume

Der «Effinger» ist mehr als nur Bar und Coworking. Das erleben wir, als uns der Mitgründer und Vordenker Marco Jakob empfängt. Er ist ein Pionier, der seine Stärken und Grenzen kennt und sich mit seinen Möglichkeiten im Effinger einbringt. Er gibt uns Einblick in die Geschichte und Organisation und zeigt uns die Räume. Sogar ein Studio, eine Werkstatt und ein Kunstatelier gibt es da. Die Arbeitsplätze befinden sich in wunderschönen, kreativ gestalteten Räumen; sie können spontan oder im Abo genutzt werden.

Ein Stück Heimat

Mit einem Beitritt in die Community ist es möglich, seinen Arbeitsraum mitzugestalten und mitzuprägen. Für viele, ob mit oder ohne christlichen Hintergrund, wird der Effinger so zu einem Stück Heimat. Spannend ist, dass es keine Hierarchie gibt. Ideen sind willkommen und können nach einem Prozess der Klärung und Meinungsäußerung von derjenigen Person umgesetzt werden, welche die Idee hatte, sofern es keinen schwerwiegenden Einwand gibt.

Ob wir uns für den Gemeindealltag eine Scheibe von dieser Art der Organisation abschneiden könnten? Jedenfalls gibt das am Nachmittag noch zu reden und wir wenden es auf humorvolle Art auch gleich an.

Freud und Leid geteilt

Im EGW an der Nägeligasse geniessen wir die bestellten Pizzas und die Gemeinschaft. Am Nachmittag tauschen wir in Gruppen über Freuden und Leiden unseres Gemeindeall-

tags aus und teilen persönliche Anliegen. Gemeinsam bringen wir sie vor Gott. Es gibt Infos, über das aktuelle Geschehen in der EGW-Jugend und wir segnen Puu (Philipp Jampen), welcher erfreulicherweise wieder zum Kernteam gestossen ist.

Zum Schluss stellt uns Vanessa Baumann den Bezirk Bern vor. Sie zählt in kurzen Sätzen Besonderheiten ihrer Gemeinde auf. Zum Beispiel haben sie keinen einzigen Parkplatz, keine grüne Fläche ums Haus, sie brauchen einen Code fürs WC, es gibt einen bezahlten Abwart für die Raumreservation und Reinigung. Und an einem normalen Sonntag finden fünf verschiedene Gottesdienste an der Nägeligasse statt.

Genial unterschiedlich

Neu ist, dass der Kinderraum nicht mehr nach jeder Nutzung geräumt werden muss und so zu einem Zuhause für die EGW-Kinder wird. Es ist unglaublich und genial, wie unterschiedlich die verschiedenen EGWs sind. Ich schätze es, an der Jugend-MAK Einblick in einen anderen Bezirk zu erhalten.

Motiviert mache ich mich auf den Heimweg. Es hat mir gutgetan, im Effinger und in der Begegnung mit den anderen Jugendarbeitern über mich und meine Arbeit hinauszuschauen. Einmal mehr wurde mir bewusst, wie wichtig Ergänzung und Vielfalt ist und wieviel ich verpasse, wenn ich nur als Einzelkämpferin unterwegs bin. Ich bin dankbar, durfte ich an diesem Tag mit dabei sein!

Beatrice Moser
Jugendarbeiterin
im EGW Eggwil



- 1: Schub für Kreativität:
Bei Marco Jakob im
Coworking space.
- 2: Essen, austauschen
und füreinander beten.